



Wally Wuff-Zack

tritt im Zirkus auf

Nathalie und Monty sind schon als Kinder in der Manege gestanden. Heute arbeiten sie als Artisten im selben Zirkus. Ich, Wally Wuff-Zack, habe sie auf ihrer Tournee durch Niederösterreich besucht.

REDAKTION: WALLY WUFF-ZACK FOTOS: MANUEL ZAUNER ILLUSTRATIONEN: VERENA SCHELLANDER



- 1 Auf ihrer Tournee? Genau! Der Circus Pikard ist nämlich ein Wanderzirkus. Vor 31 Jahren hat ihn das Artisten-Ehepaar Schneller gegründet, und seitdem ist er im Frühjahr und Sommer in ganz Niederösterreich unterwegs.
- 2 Da traue ich mich nicht hinein! Wie alle anderen Artisten schläft, isst und wäscht sich der 19-jährige Monty, wenn er auf Tournee ist, in einem Wohnwagen. Den teilt er sich mit seinen Mitbewohnerinnen: zwei Französischen Bulldoggen. Ob er mit ihnen auch französisch spricht? Das ist Montys Muttersprache, denn er kommt aus Belgien.
- 3 Nathalie ist es gewohnt, ständig unterwegs zu sein, erzählt sie mir in ihrem Wohnzimmer, das gleichzeitig Küche und Schlafzimmer ist. Schon als Kind ist sie mit ihrer Mutter, einer Drahtseiltänzerin und Kunstradfahrerin, durch Dänemark und andere Länder gereist. Mit fünf Jahren ist Nathalie zum ersten Mal selbst im Zirkus aufgetreten – als Tiger.



3



- 4 Als ich zwischen den Zirkuswagen herumstreune, begegne ich diesem Kraienkopp-Hahn. Ich frage ihn, ob er als Artist oder als Zuschauer hier ist, bekomme aber keine Antwort. So ein stolzer Gockel!
- 5 An jedem Vorstellungsort wird das Zirkuszelt mit 400 Plätzen neu aufgebaut. Das dauert etwa zwei Tage, und alle müssen mithelfen – wie in einer großen Familie, erklären mir Nathalie und Monty. Also sage ich ihnen das Gleiche wie meiner Mutter: Ich kann doch nichts dafür, dass ich vier linke Pfoten habe!

- 6 Wer etwas vor Publikum aufführt, will sicher sein, dass es klappt. Deshalb trainiert Monty jeden Tag drei bis vier Stunden. Für seine freihändigen Kopfstände und einarmigen Handstände braucht er einen hervorragenden Gleichgewichtssinn und viel Kraft. Was alle Zirkusartisten mitbringen müssen, ist Disziplin: Anders als Profisportler haben sie normalerweise keine Trainer.





7 Für die Vorstellung am Abend schminkt sich Nathalie und zieht ein Kostüm an. Obwohl sie schon seit 17 Jahren in der Manege steht, hat sie noch immer vor jedem Auftritt Lampenfieber. Das kann anstrengend sein, sagt sie. Trotzdem möchte sie nichts lieber tun, als im Zirkus zu arbeiten.



8 „Herzlich willkommen und Manege frei!“, ruft Direktor Alexander Schneller, der Sohn des Zirkusgründers, am Abend im großen Zelt. Er moderiert die zweistündige Show und ist außerdem für die Musik und die Beleuchtung zuständig.

9 Nathalie tritt mit zwei Solonummern auf: als Antipodistin, also als Fußjongleurin, und mit ihren 17 Hula-Hoop-Reifen. Nun schlägt auch meine große Stunde. Und Nathalie behält recht: Am lautesten applaudieren im Publikum die Kinder.

9

